

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 20

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Vollschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Aboonements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Inserationspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Ueber Brunn- und Bachnamen — St. Galler Delegiertenkonferenz — Schulnachrichten — Bücherschau —
Beilage: Die Lehrerin Nr. 5.



Ueber Brunn- und Bachnamen

Dr. G. Saladin

„Ich hört, ein Bächlein rauschen wohl aus dem
Felsenquell,
Hinab zum Tale rauschen, so frisch und wunder-
hell.
Ich weiß nicht, wie mir wurde und wer den Rat
mir gab,
Ich mußte auch hinunter mit meinem Wander-
stab.“ . . .

Denke Dir, geneigter Leser, Schuberts Weise
hinzu, die wie rasloses Wellengekrüsel dahingleitet, und Du wirst mir zugeben: Nie ist der Zauberreiz des Wassers schlichter und schöner zugleich
besungen worden. Doch die Poesie des Wassers murmelt und plätschert, wogt und tost in tausendstimmigem Chor aus unserer Dichtung. Träume mit irgend einem Romantiker am mooslaren Waldbach, sehe Dich mit Goethes Fischer ruhevoll an die schwelende Flut, „ühl bis ans Herz hinan“, schwärme mit Brentano den wundersamen Rhein hinunter, oder zieh' mit Conrad Ferdinand Meyer zum „Rheinborn“ hinauf, fahre mit dem frischen Kind aus dem Volke „vo Luzern uf Wäggis zue“ oder erschaudere mit Schiller an der Charybde Geheul und Du wirst sagen: Das Wasser ist der Inbegriff der landschaftlichen Schönheit. Das Wasser ist aber auch das Lebensblut der Mutter Erde, das ihr durch Millionen von Abern rinnt. Wo es hindringt, spricht hoffnungsvolles Grün und schwillet die saftige Frucht. Wo es fehlt, da starrt die Wüste. Nach ihm

lebt jegliches Geschöpf. Es ist der Segen, den der Himmel der Erde spendet. Darum sagt ein griechischer Philosoph nicht ganz zu Unrecht: „Der Urgrund aller Dinge ist das Wasser, alles ist aus Wasser, und ins Wasser kehrt alles zurück.“ Daher haben die Völker aller Zeiten und Zonen im Wasser etwas Verehrungswürdiges, Heiliges gesehen. Dem Inden ist der Ganges, dem Ägypter der Nil heilig, der „Ernährer des Alls“, wie eine Inschrift den Stromgott nennt. In den Ländern der großen Ströme blühten die ältesten, glänzenden Kulturen. Daß die Menschen der Bronzezeit in unserm Lande an warmen Quellen Wassergottheiten verehrten und ihnen Weihegaben darbrachten, geht aus verschiedenen Funden hervor. Aber auch unsere naturverbundenen Stammesvorfahren haben manchen Quell ohne besonders schwerwiegenden Grund Heilbrunn, ja Heiligbrunn genannt. Die Vorstellung, daß dem Wasser eine nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich seelisch reinigende und erfrischende Kraft innewohne, wurzelt tief im Volk und kommt in zahlreichen, sinnigen Bräuchen zum Ausdruck. Seit der Taufe am Jordan ist das Wasser selbst Sinnbild und Träger der göttlichen Gnade geworden, die die Seele läutert und den Geist bespricht. Der göttliche Lehrmeister der Menschheit hat es wiederholt in dieser übernatürlichen Ehre bestätigt. Die Kirche nennt es am Ostersamstag in ihrer tief-sinnigen Liturgie die „sancta et innocens crea-